

Die dunkle Seite der Silvesternacht

Während die meisten entspannt das Jahr ausklingen lassen, sind sie im Einsatz: Feuerwehren und Bauhöfe

Von Lukas Wagner

Passau. Überall zischt es, der Himmel leuchtet in allen nur vorstellbaren Farben und die Sektorkorken knallen im Akkord – das ist die schöne Seite der letzten Nacht des Jahres. Doch es gibt auch die andere, die gefährliche und dreckige: Da wären zum Beispiel Brände, die durch übrig gebliebene Adventskränze ausgelöst werden, oder die Berge an Abfallresten, die die Straßen im Morgengrauen stellenweise in Müllhalde verwandeln. Zur Beseitigung dieser unschönen Begleiterscheinungen müssen dann die Feuerwehren und Bauhofmitarbeiter ausrücken.

„Feuerwerk nicht mehr zu genießen“

„Das Feuerwerk an Silvester kann ich eigentlich nicht mehr genießen, weil ich schon weiß, wie es am Morgen aussieht“, sagt Ernst Mayerhofer, Bauhofleiter in Neuhaus am Inn. Brauchen würde man die private Böllerei aus seiner Sicht eigentlich ohnehin nicht: „Wer ein sehr schönes Feuerwerk sehen möchte, müsste nur nach Scharding gehen.“

Da allerdings viele noch selbst Raketen und Knallkörper abschießen, werden die Bauhofmitarbeiter in Neuhaus, angeführt von Manuel Herzog, auch Neujahr



Auch in Neuhaus am Inn wird voraussichtlich wieder ordentlich in das neue Jahr reingeböllert. Vor allem an den Müll-Hotspots Innlande, dem Moosauweg und dem Rabenfeld werden sich die Raketenverpackungen und Böllerreste türmen, berichtet Bauhofleiter Ernst Mayerhofer aus Erfahrung.

2020 wieder gegen Mittag aufbrechen, um die Straßen von den zurückgebliebenen Müllbergen zu befreien. Diese bestehen nicht nur aus zerfetzten Böllerverpackungen und Wunderkerzen, sondern auch aus zurückgelassenen Sektflaschen und weiteren Verköstigungen der Silvesternacht. „Der ganze Müll muss von Hand

aufgesammelt werden“, so Mayerhofer. Drei Stunden dauere die Einsammeltour seines Teams im Schnitt.

Bei der Feuerwehr Vilshofen fiebert man derweil einem Jahreswechsel ohne größere Einsätze entgegen. „Man macht sich wegen Silvester schon einen Kopf, wie auch an Weihnachten. Das

sind die beiden Anlässe, die einen als Feuerwehrkommandant sicherlich am meisten bangen lassen im Jahr“, sagt Markus Schütz, Kommandant der Vilshofener Feuerwehr. Doch glücklicherweise sei es zumindest in Vilshofen in den letzten Jahren vergleichsweise ruhig in der Neujahrsnacht geblieben.

Auch Kreisbrandmeister Lothar Venus erzählt, dass „die gefühlten Einsatzgroßzeiten wie Weihnachten und Silvester überraschenderweise eher ruhig bleiben“. Trotzdem seien die Feuerwehler zu diesen Anlässen durchweg einsatzbereit und in Vollbesetzung. „Der Piepser ist immer am Gürtel. Es gibt keinen privaten Termin und keine Feier, die wichtiger sind als ein Einsatz“, sagt Venus pflichtbewusst.

Das Gefühl der beiden Feuerwehler, dass das Neujahrsfest – anders als erwartet – kein Unfall-schwerpunkt ist, bestätigen die Zahlen: 2018 mussten die Feuerwehren im Landkreis insgesamt 2670 Mal ausrücken, durchschnittlich rund 7,3 Mal pro Tag. Das letztjährige Silvesterfest überstieg mit acht Einsätzen den Tagesdurchschnitt somit nur minimal.

Damit die raketenreiche Nacht in diesem Jahr brandfrei vonstatten gehen kann, empfiehlt Kreisbrandinspektor Horst Reschke, beim Böllern auf jeden Fall auf ausreichend Abstand zu Hecken, Autos und Wohnhäusern zu achten. Außerdem sollten nur zugelassene Feuerwerkskörper gezündet werden, „und keine Böller aus dem osteuropäischen Raum“, so Reschke.

Markus Schütz erklärt, dass Raketen nur aus Flaschen abgeschossen werden sollten, die einen festen Stand haben. „Außerdem sollte man keine Raketen aus der Hand schießen, weil

es sonst zu Verbrennungen an der Haut kommen kann. Zum Beispiel wenn die Rakete zu früh hochgeht oder die Zündschnur zu kurz ist.“

Von Mutproben, bei denen man Böller in der Hand explodieren lässt, warnt Schütz zudem eindringlich: „Sonst kann es im schlimmsten Fall zur Amputation der Hand kommen.“ Er selbst hat im Einsatz glücklicherweise noch nichts ähnliches erleben müssen.

Den Nachbarn gratuliert: Wohnung abgebrannt

Dafür etwas Amüsantes, das sich vor einigen Jahren ereignet hat: „Wir hatten einen Notruf gegen ein, zwei Uhr, bei dem in einem Wohnhaus ein Zimmerbrand vermutet wurde. Als wir dann angerückt sind, hat sich herausgestellt, dass die Anrufer ein rotes Blinklicht mit einem Brand verwechselt haben.“ Ob daran das eine oder andere Sektglas beteiligt war, ist unbestätigt.

Dass an Neujahr nicht nur Raketen und Böller zur Gefahr werden können, weiß Lothar Venus: „Wir hatten einmal einen Fall, bei dem Silvesterfeiernde zu ihren Nachbarn gegangen sind, um ein frohes neues Jahr zu wünschen. Leider hatten sie vergessen, den brennenden Adventskranz auszumachen. Der hat sich dann entzündet und die ganze Wohnung in Flammen gesetzt, die dann auch komplett abgebrannt ist.“

Christbaumentsorgung in Stadt und Landkreis

Bäume müssen vollständig abgeschmückt sein

Passau. Der ZAW Donau-Wald bietet auch heuer wieder eine umweltfreundliche Entsorgung der Christbäume an. Es werden nur vollständig abgeschmückte und ohne Kunstschnee behandelte Weihnachtsbäume angenommen, wie der ZAW in einer Pressemitteilung erklärt. Die Bäume werden gehäckselt und als Heizmaterial in Hackschnitzel-Heizungen verwendet oder kompostiert. Die Christbäume können kostenlos an allen Recyclinghöfen und Recyclingzentren in der Zeit vom 3. Januar bis zum 11. Januar zu den üblichen Öffnungszeiten abgegeben werden. Außerdem stehen folgende zusätzliche Sammelplätze zur Verfügung:

► Beutelsbach, (Außenstelle VG Aidenbach), Bauhof, Zum Reitholz 5a, 2. bis 10. Januar.
► Egging, Parkplatz am Rohrbachsee in Rohrbach, Einsammlung durch die ÜW am Samstag, 11. Januar.

► Gemeinde Neuhaus am Inn, Bauhof Neukirchen am Inn sowie Feuerwehrgerätehaus Dommstadt, jeweils Freitag, 10. Januar.

► Markt Ortenburg, Neustift Feuerwehrhaus, Donnerstag, 9. Januar, 8 bis 9 Uhr.

► Markt Ortenburg, Holzkirchen, Sportplatz, Donnerstag, 9. Januar, 9.30 bis 10.30 Uhr.

► Markt Ortenburg, Dorfbach, Feuerwehrhaus, Donnerstag, 9. Januar, 10.45 bis 11.45 Uhr.

► Markt Ortenburg, Unteriglbach, Bauhof, Donnerstag, 9. Januar, 7 bis 17 Uhr.

► Gemeinde Tiefenbach, Tiefenbach Schule, Eulenweg 2, Donnerstag, 9. Januar, 14 bis 16 Uhr.

► Gemeinde Tiefenbach, Haselbach, Schule, Schulstraße 11, Donnerstag, 9. Januar, 14 bis 16 Uhr.

► Gemeinde Tiefenbach, Kirchberg vorm Wald, Schule, Am Steinberg 6, Donnerstag, 9. Januar, 14 bis 16 Uhr. – red

Auch Kühe haben Stress

Thyrnau. Unter dem Motto „Auch Kühe haben Stress – Einfluss des Managements und Futterselektion vermeiden“ wird ein Tagesseminar für Milchviehalter angeboten. Die richtige Futterration für die Milchvieherde zusammenzustellen, ist ein wichtiger Erfolgsfaktor in der Milchviehhaltung. Genauso wichtig sei es, dass die Ration auch von der Kuh gefressen wird. Im Tagesseminar des Fachzentrums für Rinderhaltung Pfarrkirchen am 17. Januar im Gasthaus Koller in Hundsorf wird Referent Bernd Broich ein TMR-Audit durchführen und aufzeigen, wie Futterselektion vermieden werden kann. Auch weitere Stressfaktoren und ihre Auswirkung auf die Leistung werden behandelt. Anmeldung unter ☎ 08561/3004-0 beim Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten ist erforderlich. – red

Bayerischer Nachmittag

Passau/Bad Birnbach. Im Winter, wenn es draußen kalt und drinnen warm ist, denkt man gern an Erlebnisse aus der Kindheit zurück. Zu diesem Thema gibt es einen bayerischen Nachmittag am Sonntag, 19. Januar, von 14 bis 16 Uhr im Pfarrheim in Bad Birnbach. Der Künstler und Autor Peter Mühlbauer aus Osterhofen, bekannt durch sein Werk „Luggis Tagebuch“, präsentiert Geschichten von kleinen und großen Lausbuben, musikalisch umrahmt von der Rottaigerl Musi. Ab 13.30 Uhr ist Ankommen bei Kaffee und Kuchen geplant. Anmeldung ist im Referat Seniorensorge Passau, ☎ 0851/393-5230, bei Theresia Hofbauer, ☎ 08723/1329 oder per E-Mail seniorensorge@bistum-passau.de möglich. – red

„Zwei Stunden weinen ist normal“

Kinderklinik, Stadt und Landkreis stellen Flyer mit Tipps für Eltern von Schreibabys vor

Von Theresia Wildfeuer

Passau. „Ihre Nerven liegen blank? Schütteln Sie niemals ihr Baby! Tipps für starke Eltern!“ Unter diesem Titel haben Landrat Franz Meyer, OB Jürgen Dupper, Professor Dr. Matthias Keller, Leiter der Kinderklinik „Dritter Orden“ mit Mitarbeiterinnen der Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKi) von Stadt und Landkreis, den Abteilungsleitern Andreas Buettner und Ansgar Grochtmann sowie Gerhard Kringinger, Leiter der Frühförderstelle der Caritas, einen Flyer mit Hilfsangeboten für Eltern mit Schreibabys vorgestellt.

Eltern stünden oft vor Herausforderungen, die ihre Kräfte übersteigen, sagte Landrat Franz Meyer bei der Präsentation. Dazu zählten Schreibabys. Für sie wollten Stadt und Landkreis mit der Kinderklinik Hilfen bieten. Dazu diene der Flyer, der regionale Beratungsangebote für Eltern, Tipps zum Umgang mit Schreibabys, Kontaktadressen von Beratungsstellen vor Ort, wie dem 24-Stunden-Telefon der Kinderklinik enthält. In der Kinder- und Jugendarbeit sei Prävention besser als Intervention. Er hob das Engagement der Kinderklinik hervor.

Keine Dienststelle sei so gewachsen wie das Städtische Jugendamt, sagte OB Jürgen Dupper. Sie sehe sich stets vor neuen Aufgaben. Viele fragten, „braucht's das?“, etwa bei der Einrichtung des Koki-Netzwerks. Auslöser dafür sei ein Baby gewesen, das in einer Gefriertruhe gefunden wurde. Hilfsangebote würden gebraucht, weil Kinder und Jugendliche oft in Bedrängnis kommen und Staat und Kommunen als gesellschaftlicher Reparaturbetrieb fungieren müssen. Als Vater, der seine Kinder nächtelang durch die Wohnung getragen habe, wisse er, dass Hilfe nötig sein kann bei schreienden Kleinen. Während die einen sich nicht aus der Ruhe bringen lassen, verlor andere Eltern die Nerven. Die Folgen seien schrecklich. Er sei daher dankbar für das Koki-



Wenn Mütter und Väter am Verzweifeln sind: Wo es vor Ort Hilfe gibt, zum Beispiel bei Schreibabys, zeigt ein neuer Flyer unter dem Titel „Ihre Nerven liegen blank? Tipps für starke Eltern auf“, den OB Jürgen Dupper (v.l.), Rachel Unbehagen und Magdalena Groß von Koki im Landkreis, Andreas Buettner, Leiter der Abteilung Soziales und Senioren im Landratsamt, Landrat Franz Meyer, Professor Dr. Matthias Keller, Chefarzt der Kinderklinik Dritter Orden, Maria Santos Silva von Koki im Landkreis, Ansgar Grochtmann vom Referat Familie, Soziales und Sucht der Stadt Passau, Andrea Kreuzpaintner von Koki der Stadt Passau und Gerhard Kringinger, Leiter des Caritas-Frühförderungsdienstes, präsentierten.

– Foto: Wildfeuer

Netzwerk und das Kompetenzzentrum der Kinderklinik, damit Kinder und Jugendliche ein gutes Leben führen können. Der neue Flyer sei ein weiterer Baustein dazu.

Ziel des Flyers sei, Eltern zu ermutigen, Hilfe und Entlastung zu suchen, sagte Professor Dr. Matthias Keller, Chefarzt der Kinderklinik. Die Kinderklinik begrüße das bundesweite „Bündnis gegen Schütteltrauma“ und das regionale Netzwerk. Eine Umfrage des „Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen“ habe ergeben, dass 42 Prozent der 16- bis 42-Jährigen der Begriff des Schütteltraumas nicht bekannt ist. Babys, die schreien und geschüttelt werden, könnten schwerste Verletzungen im Gehirn davontragen. Es sei wichtig, Aufklärungsarbeit zu leisten und darüber zu informieren, dass es ein Netzwerk gibt, das frühzeitig Ansprechpartner für belastete Familien ist. Er freue sich, dem Netzwerk aus Frühförderungsdienst und Koki anzugehören. Die Kinderklinik habe ein Notfalltelefon eingerichtet.

„Wenn es dann doch passiert ist und die Kinder in der Kinderklinik versorgt werden müssen, tragen wir die Haltung in dieser Zeit die

Eltern nicht als Täter zu behandeln, sondern sie als Opfer der vorangegangenen Belastung wahrzunehmen“, betonte Keller. „Wir haben stark belastete Familien“, sagte Keller. Das niederbayerische „Passt scho-Gefühl“ gebe es bei Eltern immer weniger.

Das Nationale Zentrum „Frühe Hilfen“ habe den bundesweit einheitlichen Flyer mit regionalen Hilfsangeboten herausgegeben, sagte Andrea Kreuzpaintner von Koki in der Stadt. Er erzähle, warum Babys schreien, wie Eltern sie beruhigen können und was zu tun ist, wenn Kleine nicht aufhören, zu weinen. „Bitte niemals schütteln!“, laute die Botschaft. „Zwei Stunden zu schreien ist normal“, sagte Ansgar Grochtmann, Referent für Familie und Soziales der Stadt. Diese wichtige Information und Tipps, um die Kontrolle zu behalten, gebe der Flyer weiter. Wer merke, die Beherrschung zu verlieren, solle zum Beispiel den Raum verlassen. Dass die Resilienz zunehmend verloren geht, verriet die Ausgaben in Höhe von 16,5 Millionen netto für die Jugendhilfe, sagte Andreas Buettner, Abteilungsleiter für Soziales und Senioren im Landkreis.

Der Caritas-Frühförderungsdienst biete seit 2008 unter dem Titel „Die wichtigen Jahre 0 bis 3“ frühe Hilfen an, die Stadt und Kreis unterstützen, schilderte Leiter Gerhard Kringinger. Anlass seien Kindstötungen in den 1990er Jahren gewesen. Schreibabys sind Kleine, die mindestens drei Stunden an mindestens drei Tagen in der Woche mindestens drei Wochen im Monat weinen, erläuterte Kringinger. Schreien sei eine der häufigsten Fälle in den Kinderarztpraxen, sagte Professor Dr. Matthias Keller, Chefarzt der Kinderklinik. Während die einen Familien damit zurecht kommen, seien für andere schon eine Stunde Schreien eine psychosoziale Belastung. Diese Eltern zu unterstützen, sei eine große Herausforderung. Hilfe gebe auch Koki, sagte Magdalena Groß von Koki im Landkreis.

FLYER

Der Flyer liegt in Beratungsstellen, Kinderarztpraxen und in der Kinderklinik aus und kann unter ☎ 0851/396-722 oder 0851/397-525 angefordert werden. Die Notfallnummer der Kinderklinik für Schreibabys lautet ☎ 0851/72 05-111.